Dach- und Turmsanierung der Filialkirche St. Petrus in Meilham

© Johannes Kern

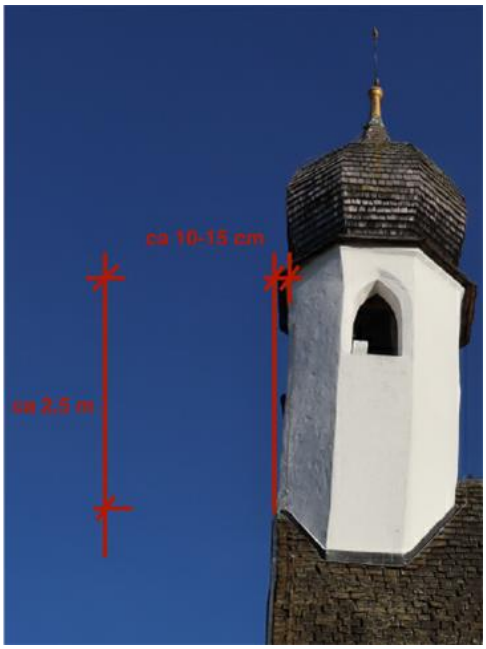
Christian Staber

Über zehn Jahre bemühte sich die Kirchenverwaltung von St. Rupert in Amerang unter der Leitung von Pfarrer Josef Reindl, das marode Holzschindeldach des Gotteshauses zu sanieren. Den Verantwortlichen vor Ort fehlten dabei leider die Genehmigungen von staatlicher und kirchlicher Seite sowie die nötigen Finanzmittel. Die ausbleibende Unterstützung und die Sorge um St. Petrus veranlasste die Kirchenverwaltung dazu, eine Dachsanierung in Eigenregie zu planen, wie dies auch schon öfter der Fall war. Etwa 150.000 € Eigenmittel und eine handwerklich versierte Kirchenverwaltung ließen den Gedanken anfänglich durchaus sinnvoll erscheinen.

Dieses Vorgehen wurde 2018 verworfen, als mit Christian Staber erstmalig ein Verwaltungsleiter für die Kirchenstiftungen im Pfarrverband angestellt wurde. Dieser führte nach der ersten Schadstoffsanierung im Dachstuhl zahlreiche Begehungen mit verschiedenen Experten und der Kirchenverwaltung durch. Dabei wurde sehr schnell deutlich, dass die Größe der Kirche und die Schäden am Dachstuhl die Möglichkeiten der örtlichen Kirchenstiftung finanziell und personell überstiegen. Man einigte sich im Gremium auf die Beantragung einer Notmaßnahme bei der Erzbischöflichen Finanzkammer in München. Die völlig verfaulte Holzschindeldeckung und die massiven Schäden am Dachstuhl machten aus Sicht der

Verantwortlichen vor Ort einen derartigen Schritt nötig. Es wurden 420.000 € in einer ersten Kostenschätzung veranschlagt, wovon knapp 340.000 € aus Kirchensteuermitteln von München beantragt wurden. Die Reaktionen der kirchlichen Aufsichtsbehörde machten aber wenig Hoffnung für den im Kern romanischen Kirchenbau, der nachweislich im Jahre 1170 durch Bischof Heinrich von Brixen geweiht wurde.

Es wurden viele Versuche durch Pfarrer Josef Reindl, Christian Staber und der Kirchenverwaltung unternommen, um Mittel von der Finanzkammer zu bekommen. In zwei Jahren gab es u.a. zahlreiche Termine vor Ort, dutzende von Briefen und Untersuchungen, die die Bedeutung des Gotteshauses und die akute Gefahr verdeutlichen sollten.



Den Durchbruch brachte ein horizontaler Riss auf der Westseite unterhalb des kleinen Kirchturms. Eine Recherche des Verwaltungsleiters im Pfarrarchiv machte deutlich, dass auf Fotos, die erst wenige Jahre zuvor im Zuge der Neueindeckung der Turmzwiebel gemacht wurden, keinerlei Rissbildung erkennbar gewesen war. Die Kirchenverwaltung ging finanziell wieder in Vorleistung und ließ den Riss genauer untersuchen. Dabei stellte sich durch das ortsansässige Architekturbüro Mayer heraus, dass sich der 2,50 m hohe Turm bereits um mehr als 15 cm in Richtung Osten auf das Kirchenschiff geneigt hatte. Der achteckige Turm liegt mit seinem Zwiebeldach halb auf der Außenmauer der Kirche und halb auf einer

© Staber C. u. Bartl F., 2022

Holzkonstruktion im Dachstuhl. Letztere war durch Fäulnisschäden derart stark in Mitleidenschaft gezogen worden, dass nun noch einmal alles durch die Kirchenverwaltung versucht wurde, ein Umdenken bei den Entscheidungsträgern in München zu erreichen.

2021 erfolgte dann endlich die Anerkennung des Notfalls, sodass unter fachmännischer Begleitung des Statikbüros Gebhard sofort Stahlträger zur Absicherung des Turms eingezogen werden konnten. Außerdem ertüchtigten Markus Gubisch und Peter Enzinger ehrenamtlich die Fensteröffnungen des Kirchturms, sodass zukünftig kein Wasser mehr eindringen kann. Zwischenzeitlich genehmigte auch die Gemeinde einen Zuschuss von 21.000 €. Im gleichen Zeitraum stimmte das Denkmalamt nach längeren Diskussionen einem Materialwechsel von Holzschindel auf sog. Kirchenbiber zu. Wieder half eine Recherche im Pfarrarchiv, womit durch alte Fotos einwandfrei nachwiesen werden konnte, dass nicht immer eine Holzeindeckung bestand. Weniger kompromissbereit zeigten sich die Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde, die insgesamt drei Kontrollen des Dachstuhls anordneten, um etwaige Fledermausvorkommen zu schützen. Ein hitziger vor Ort Termin, bei dem zweifelsfrei

festgestellt wurde, dass es keine Fledermäuse im Dachstuhl gab, brachte auch hier letztendlich den gewünschten Erfolg.

Die umfangreiche Berichterstattung über die kleine Odyssee von Meilham führte nicht nur zu einigen zusätzlichen Spenden. Ein Herr aus Amerang, der gerne anonym bleiben will, lieferte außerdem eine alte Mappe mit Unterlagen der längst aufgelösten Kirchenverwaltung von Meilham ab, die im Zuge einer Jahrzehnte zurückliegenden Pfarrhaussanierung entsorgt werden sollten. Die Protokolle, Haushaltspläne und Bauskizzen eröffneten spannende neue Einblicke in die Geschichte von Meilham. Schon Anfang des 20. Jahrhunderts scheint sich die Kirchenverwaltung mit einer Dachsanierung und fehlenden Zuschüssen aus der Erzbischöflichen Finanzkammer beschäftigt zu haben

© Staber C. u. Bartl F., 2022

Als die Baumaßnahmen am Dach 2022 endlich starteten, waren nicht unbedingt optimale Voraussetzungen für den Erfolg gegeben. Trotz der großzügigen Unterstützung aus München musste die Kirchenverwaltung doch mit erheblichen Problemen kämpfen. Der Baumarkt war u.a. durch historisch niedrige Zinsen derart überhitzt, dass nur sehr schwer geeignete Handwerksfirmen gefunden werden konnten. Die Kostenexplosion bei den Baupreisen, die u.a. auf den Krieg in der Ukraine und die pandemiebedingten Lieferkettenstörungen zurückzuführen war, und eine Rekordinflation, welche Mitte 2022 das alltägliche Leben für viele Menschen erheblich erschwerte, stellten den Erfolg des Projektes zwischenzeitlich wieder infrage. Die Kostenberechnung veranschlagte in der Zwischenzeit für den Dachstuhl, die Dachdeckung und die bereits erfolgten Arbeiten am Turm einen Kostenrahmen von insgesamt 450.000 €.

Ende 2022 wurde, trotz aller Widrigkeiten, die Dachsanierung erfolgreich und ohne nennenswerte Kostenabweichungen abgeschlossen. Die Firma Meier & Stübl aus Schonstett sanierte erstmals in der Firmengeschichte einen Kirchendachstuhl, welcher bei Abnahme explizit durch die Bauexperten des Erzbischöflichen Ordinariats und die zuständige Architektin Susanne Mayer gewürdigt wurde. Ebenso gut verlief die Abnahme der neuen Ziegeldeckung durch die erfahrene Dachdeckerfirma Wachter aus Grassau. Nachdem 2023 auch die Außenfassade durch die Kirchenmalerfirma Stein renoviert wurde, ist die Filialkirche St. Petrus für die nächsten Jahrzehnte wieder gut gewappnet und steht auch zukünftigen Generationen der Pfarrei Amerang als Ort des Glaubens, der Ruhe und der geschichtlichen Erinnerung zur Verfügung. Der Erfolg des Bauprojektes wurde unter dem neuen Pfarrer Prinzhorn mit einem Gottesdienst gefeiert, zu dem auch Pfarrer Reindl, Christian Staber, die Mitglieder der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderates, Vertreter aus München sowie die beteiligten Handwerksfirmen miteingeladen waren.

Foto rechts oben: Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Rupert Amerang